

Zeitschrift: Schweizer Münzblätter = Gazette numismatique suisse = Gazzetta numismatica svizzera
Herausgeber: Schweizerische Numismatische Gesellschaft
Band: 33-37 (1983-1987)
Heft: 133

Artikel: HOMER - OMHPO
Autor: Klose, Dietrich O.A.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-171327>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 12.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

SCHWEIZER MÜNZBLÄTTER

Gazette numismatique suisse

Herausgegeben von der Schweizerischen Numismatischen Gesellschaft

Publiée par la Société suisse de numismatique

Redaktionskomitee: Prof. Dr. H. A. Cahn, Basel, Mme Denise de Rougemont, Neuchâtel,
M^e Colin Martin, Lausanne

Redaktion: Dr. H. Voegtli, c/o Postfach 3647, CH-4002 Basel

Administration: Mme A. Schwartz, Petit-Chêne 18, CH-1003 Lausanne, c. c. p. 10-23071

Erscheint vierteljährlich · Abonnementspreis: Revue trimestrielle · Prix d'abonnement:
Fr. 50.- pro Jahr (gratis für Mitglieder der Schweiz. Numismatischen Gesellschaft) · In- fr. 50.- par an (envoi gratuit aux membres de
sertionspreis: Viertelseite Fr. 100.- pro Num- la SSN) · Prix d'annonces: Un quart de page
mer, Fr. 350.- im Jahr. Die Mitglieder der SNG fr. 100.- par numéro, fr. 350.- par an. Les
erhalten gratis: Münzblätter und Numismati- membres de la SSN reçoivent gratuitement:
sche Rundschau. Beitrag für lebenslängliche Gazette numismatique et Revue de Numisma-
Mitgliedschaft Fr. 1600.-, Jahresbeitrag Fr. 80.- tique. Cotisation de membre à vie fr. 1600.-,
cotisation annuelle fr. 80.-

Inhalt - Table des matières

Dietrich O. A. Klose: HOMER - OMHPOΣ, S. 1. - *Simon Bendall:* «Perperi di Filadelfe», S. 3. -
Tuukka Talvio und Hans Voegtli: Eine Sammlung von Schweizer Münzen im Finnischen National-
museum in Helsinki, S. 8. - *Personalien*, S. 19. - *Altes und Neues - Nouvelles d'hier et*
d'aujourd'hui, S. 19. - *Berichte - Rapports*, S. 20. - *Der Büchertisch - Lectures*, S. 24. - *Mit-*
teilung - Avis, S. 27. - *Abkürzungsverzeichnis - Liste des abréviations*, S. 28.

HOMER - OMHPOΣ

Dietrich O. A. Klose

C. Heyman hat in seinem Aufsatz «Homer on Coins from Smyrna» in den *Studia Paulo Naster oblata I, Numismatica Antiqua*, Leuven 1982, 161-174, versucht, die Bedeutung Smyrnas als Hauptzentrum des antiken Homerkults aufzuzeigen. Dabei sind ihm jedoch einige Missverständnisse unterlaufen.

Das erste betrifft die Statue des Dichters in der Stadt. Bekanntlich wurden in hellenistischer Zeit zwischen etwa 190 und 85 in grossen Mengen Münzen mit der Darstellung des sitzend lesenden Homer geprägt, die deshalb nach Strabon 14, 1, 37 p. 646 von der Bevölkerung «Homereia» genannt wurden. Schon Esdaile¹ hatte angenommen, dass als Vorbild für diesen Münztypus eine Statue gedient habe, die vom Stil her ins späte 5. oder frühe 4. Jahrhundert v. Chr. gehöre und bei der es sich um das von Strabon a. a. O. erwähnte ξόανον im smyrnäischen Homerheiligtum, dem Homereion,

¹ K. A. Esdaile, *Homeric Coin Types*, JHS 32, 1912, 303, 306.

handele. Falsch ist jedoch, wenn Esdaile von einer Bronzestatue spricht, obwohl Strabon (als einzige literarische Quelle) keine Angaben über das Material macht.

Nach Heyman 165 f. soll nun diese Statue aus hellenistischer Zeit stammen, in ihren archaisierenden Elementen aber noch die Erinnerung an ein mit dem Homereion des ersten Smyrna 585 v. Chr. von Alyattes zerstörtes altertümliches Xoanon bewahrt haben (sic!). Eine solche Behauptung kann angesichts des grossen zeitlichen Abstands nur als absurd bezeichnet werden. – Wenn man das von Strabon a.a.O. erwähnte ξόανον mit einem schon im 6. Jahrhundert von den Lydern zerstörten Kultbild in Verbindung bringen will, darf man nicht übersehen, dass dieses ξόανον nach dem Wortlaut des Textes (ἔστι δὲ καὶ βιβλιοθήκη καὶ τὸ Ὀμήρειον, στοὰ τετράγωνος, ἔχουσα νεῶν Ὀμήρου καὶ ξόανον) zur Zeit Strabons, der Smyrna wahrscheinlich selbst besucht hat², dort noch vorhanden war. Da aber Strabon das Wort ξόανον ohne Rücksicht auf das verwendete Material als Bezeichnung für ein Götterbild schlechthin verwendet³, besteht keine Notwendigkeit anzunehmen, dass die Homerstatue in Smyrna ein altertümliches Holzbild gewesen sei⁴. Mit anderen Worten: die Homerstatue auf den smyrnäischen Bronzemünzen des 2. bis 1. Jahrhunderts v. Chr. geht auf ein hellenistisches Vorbild zurück, das zur Zeit Strabons noch existierte.

Ein grosses Missverständnis ist H. mit seinem vermeintlichen dritten Homertypus unterlaufen, den er auf folgenden Münzen zu erkennen glaubte⁵:

Vs. ΝΕΡΩΝ ΣΕΒΑΣΤΟΣ; belorbeerter Kopf des Nero r.

Rs. Ν ΖΗΝΩΝΟΣ ΖΗΝΩΝ ΥΙΟΣ ΛΑΟΔΙΚΕΩΝ ΖΜΥΡΝΑΙΩΝ; ΟΜΗΡΟΣ im Felde von oben nach unten; die beiden Demoi von Laodikeia und Smyrna im langen Gewand mit Zeptern einander gegenüberstehend und sich die Hand reichend.



Diese AE zeigen auf der Rs. keineswegs eine Homerdarstellung, sondern gehören zu der Gruppe der sogenannten Homonoia-Münzen («alliance-coins») und wurden von Laodikeia zur Herausstellung der guten Beziehungen mit Smyrna geprägt. Smyrna kommt schon wegen des Beamtennamens nicht als Prägeort in Frage, da dieser Name hier sonst nicht unter Nero bezeugt ist. In Laodikeia hingegen werden zwischen Augustus und Nero vier Angehörige der berühmten Familie der Zenonidai auf den Münzen genannt⁶.

² E. Honigmann, Strabon, RE IV A (1931) 83.

³ W. H. Gross, Xoanon, RE IX A (1967) 2143.

⁴ So in der Übersetzung von H. L. Jones, The Geography of Strabo, London, Cambridge/Mass. 1950.

⁵ SNG von Aulock 2242 (Abb.; fälschlich unter Smyrna); 3877; 8415; SNG Cop. Phrygia 614; L. Forrer, The Weber Collection, London 1922, 7152; zu diesen Münzen vgl. auch P. R. Franke, Kleinasien zur Römerzeit, München 1968, 24, und die Diss. des Verf., Die Münzprägung von Smyrna in der römischen Kaiserzeit, Saarbrücken 1983.

⁶ Vgl. BMC Phrygia S. LXXVII; der vierte Angehörige der Familie der Zenonidai erscheint SNG von Aulock 3841. Strabon berichtet 12, 8, 16, p. 578 und 14, 2, 24, p. 660 von dem Rhetor Zenon und seinem Sohn Polemon; vgl. auch W. M. Ramsay, Cities and Bishoprics of Phrygia, Oxford 1895, 42 ff.

Die Rs.-Legende OMHPOΣ kommt bei Homonoia-Münzen sonst nicht vor; sie ersetzt das übliche OMONOIA und ist wohl in dem Sinn «Sicherheit, Pfand» zu interpretieren⁷, was auf eine zwischen beiden Städten getroffene Vereinbarung hinweist, die durch Eid bekräftigt wurde.

Heyman missdeutete diese Stücke völlig; er erkannte nicht, dass es sich hier um eine Homonoia-Prägung handelt, indem er das Ethnikon von Laodikeia übersah, und machte dann aufgrund des OMHPOΣ die beiden übrigens völlig identischen Demoi auf der Rs. zu Statuen des Homer und einer Muse. Die letzten Zweifel nimmt die gleichzeitige Münze von Laodikeia SNG von Aulock 3876, die auf der Vs. die Büsten der beiden Demoi von Laodikeia und Smyrna mit darauf hinweisender Legende zeigt. – Heymans Spekulationen, dieser Münztyp könne in Verbindung stehen mit Neros poetischen Neigungen oder seinem Auftrag an Nonnos Dionysios, die «Taten der Römer» in einem riesigen Epos zu beschreiben, werden damit gegenstandslos.

⁷ Liddell-Scott, Greek-English Lexicon S. 1221, s.v. ὅμηρος. Häufig sind die Formulierungen ὁμήρου λαμβάνειν, διδόναι, ἔχειν.

«PERPERI DI FILADELFE»

Simon Bendall

Pegolotti, in his book «La Practica della Mercatura»¹, lists the coins circulating in the late 13th and early 14th centuries and makes reference to «perperi di Filadelfe». These «perperi», having a purity of only 12 carats, would presumably be of the reign of Andronicus II and Michael IX, and a case can be made out for them being the issues bearing the sigla ΦΔ.

It is scarcely likely that Pegolotti could be referring to coins which were popularly identified as «Philadelphian», through some folk memory of earlier coins struck in that city. Presumably «Perperi di Filadelfe» must have had a basis in fact. Philadelphia, lying some 30 miles east of Sardes and 85 miles east of Smyrna in Western Asia Minor, was, in Palaeologan times, the most easterly Byzantine possession and could well have produced its own coinage, as Trebizond had done in the times of Alexius I² and Isaac II³.

The author would like to present a small series of coins of Michael VIII and to suggest that these were struck in Philadelphia. This series consists of a full range of denominations linked by sigla, it being assumed that coins in different metals but bearing the same sigla are more or less contemporary in date.

There are two types of billon trachea, one silver trachy, and seven varieties of hyperpyra which are listed below:

¹ Francesco Balducci Pegolotti, *La Practica della Mercatura*, ed. Allan Evans, Cambridge Mass. 1936; Kraus Reprint, New York 1970, p. 289.

² S. Bendall, *The Mint of Trebizond under Alexius I and the Gabrades*, NC 1977, pp. 126–136.

³ S. Bendall, *The Coinage of Trebizond under Isaac II (AD 1185–1195)*, ANS MN 24 (1979), pp. 213–216.